

staatsmännische Begabung die Anerkennung der gebildeten Welt damals schon gewonnen hatten, als die heutigen Kritiker ihrer gegenwärtigen Wirksamkeit noch mit den Schwierigkeiten des Cornelius Nepos zu ringen hatten.

Wir wollen keine Beispiele anführen, denn sie sind ödios, allein wir wollen diese genugsam bekundete Richtung constatiren, diese Malerei von Grau in Grau, weil sie es ist, mit welcher wir uns heute etwas eingehender beschäftigen wollen.

Wir geben ohne Rückhalt zu, daß die staatliche Verwaltungsmaschinerie, welche man Ungarn nennt, Vieles zu wünschen übrig läßt. — Gar manches Rädchen ist zu viel, gar manches zu wenig an dem Organismus und der unablässige Auf nach Reform ist ein berechtigter — aber man zeige uns eine Regierung, über deren Vollkommenheit das Volk, die Regierten einig seien, selbst wenn die Basis eines guten und glücklichen Regiments, d. i. die Kultur und die nationale Zusammengehörigkeit in weit ausreichendem Maße vorhanden ist, als dies im polglothen und auf dem Gebiete gründlicher, die Massen des Volkes durchdringender Civilisation noch weit zurückgebliebener Reiche diesseits der Leitha der Fall ist.

Was erreicht man, so fragen wir damit, wenn man ein Nachrücker schildert, welches kein Tag erhellen kann, die Situation so darstellt, als ob eine Reform geradezu unmöglich, unvereinbar mit dem gegenwärtigen Systeme.

Die Wirkung, welche diese Schilderungen auf die leitenden Staatsmänner hervorbringen können, ist, wenn auch bedeutende materielle, ja selbst politische Nachteile daraus resultiren können, von geringerer Wichtigkeit, denn die Leute müssen der öffentlichen Kritik sich unterwerfen und in einem freien Gemeinwesen darf Stand und Stellung vor dem Verdachte der öffentlichen Meinung nicht schützen — selbst dann, wenn sie theilweise irre geführt ist.

Allein geradezu schädlich fassen wir die Wirkung dieser ewigen Kaffandranie gegenüber dem Volke auf, in dessen Mitte sie erschallen, dem Volke, welches sie nicht aufregen, o nein, aber müthlos und an der Wiederkehr besserer Zustände verzweifeln machen.

Die Sage von der flüchtigen Dauer des herrschenden Systemes und des gegenwärtigen Verfassungszustandes ist nun denn doch allmählig verschollen und das Medialeser Programm hat sie definitiv in die Klüftammer der abgelegten und nicht mehr brauchbaren Waffen gebannt — im gegenwärtigen Organismus also müssen wir leben, ja wir sind im eigenen Interesse verpflichtet, ihn zu stützen, selbst dann, wenn der Sachsentag an der Kopf diese Pflicht nicht ausdrücklich betont hätte.

Weshalb also gegen sich selbst kämpfen, sich selbst negiren, denn alle Bemühungen am Verfassungsbau zu rütteln, alle Bestrebungen, die natürlichen Konsequenzen dieses Baues zu ironisiren, was sind sie als die Negation auch unserer eigenen Interessen, die Herabsetzung unserer eigenen staatsrechtlichen Stellung?

Sind wir Sachsen denn nicht gleichberechtigte Söhne des großen ungarischen Vaterlandes, ist das Aufblühen der Dichtstätte der Monarchie, die Verbesserung ihrer materiellen und kulturellen Zustände nicht ein Ziel, das auch wir erstreben müssen?

Man könnte uns hier, und wir sind überzeugt, daß man es auch thun wird, den Vorwurf machen: ja, ihr meint, wir malen Grau in Grau, wir aber sagen: ihr seht durch eine rosenfarbene Brille.

Wir sind ja nicht gleichberechtigte Bürger der Stefanskrone, unsere Interessen wahrmt man in maßgebenden Kreisen nicht mit gleicher Gerechtigkeit wie die des herrschenden Volksstammes und Fälle von Vergewaltigung sprechen laut für diese Anschauung.

So wird man uns einwenden und wenn man dabei das für die Municipien allerdings drückende Nationalitätengesetz, wenn man die Verhandlung der Urbarialitäten der Siebenbücher, wenn man die Verschleppung des Municipalgesetzes für den Königshoden und die Delegation des Maros-Basarhelver Gerichtshofes dabei citirt, so gewinnt diese Einwendung an Gewicht.

Es kann uns nicht einfallen, solche Maßregeln gut zu heißen und es wird uns nie einfallen, das Recht der Majoritäten so hoch zu halten, daß wir eine gesunde und legale Opposition der Minorität für unzulässig halten sollten, wir meinen im Gegentheil, daß gerade in diesen concreten Fällen die Minorität die Verpflichtung hat, fortwährend zu kämpfen in der Voraussetzung, daß es ihr — wenn Parteileidenenschaften und nationale Bellenitäten endlich nachgeben — gelingen werde, sich zur Majorität emporzuschwingen. Allein seien wir aufrichtig! fragen wir uns, ist denn unfererseits nicht Mandates geschähen, welches eben jene gefährlichen Factoren noch gefährlicher machte.

Gefallen uns nicht hie und da in Forderungen, deren Erfüllung den constitutionellen Staat Ungarn zu einem aus föderativen Elementen zusammengesetzten Gemeinwesen degradiren müßte.

Wir sagen degradiren, denn bei dem niedern Bildungsgrad des überwiegend großen Theiles der Bevölkerung wäre eine nationale Autonomie, welche mit dem heutigen Repräsentativstaat im Widerspruch stünde, der Anfang vom Ende, der Beginn des Zerfallsprozesses im Reiche. Der meine man etwa — wir allein könnten eine solche bevorzugte Lage einnehmen, während die übrigen Nationalitäten sich mit der Rolle begnügen müßten, welche ihnen dies bestehende staatliche System zuweist, — das können wir nicht voraussetzen, denn der Gedanke wäre denn doch zu antebulwianisch.

Wäre es nicht besser, die Ansprüche auf das Mögliche, das Er-

reichbare zu beschränken, aber da dann mit aller Macht, mit aller Einigkeit von Broos bis Draas gegen jede Vergewaltigung mannhafte einzutreten.

Wir meinen solche Concentrirung der Kräfte auf solchen Gebiete, eine energische Opposition nach dieser Richtung gegen die Einheit und Halbheit und gegen unbedingte Uebergriffe müßte den Machthabern in Parlament- und Regierungskreisen nicht nur Achtung abzwingen, nein, sie müßte den Gedanken, denen sie dient, zum endlichen Siege verhelfen.

Ungarn.

Herzmannstadt, 25. Juli. Den Oppositionsblättern Romanien's hat der Verstand lebwohl gesagt und sie sind dem Wahnsinne verfallen. Hier einige Proben dieses Wahnsinnes:

Die „Trompette-Carpatilor“ schreibt: „Niemand, nicht einmal ein Idiot, kann heute mehr daran zweifeln, daß Austro-Magyarien mit einem Haufe, der noch dämonischer ist, als je, darauf ausgeht, auf volkswirtschaftlichem Gebiete aus unserem Erbe uns zu verdrängen, bis es demselben gelingen wird, dies auch auf politischem Gebiete zu thun. Das Eisenerz, die Eisenbahn-Anschlüsse, der Handels-Tractat, das sind vorläufig die Elemente, die man gegen uns losläßt. Zuerst muß dem Körper das Blut abgezogen und somit dieser Körper ganz lahm gelegt werden, damit es den Abkömmlingen der Hunnen ein Leichtes sei, ihren traditionellen Traum zu verwirklichen und die rebellische Provinz der Krone des heiligen Stefan, genannt: Rumänien, für ewige Zeiten sich zu unterjochen.“ — Um nun solchen Sprossen der schauerlichen Hunnen das Verschmähen der Rumänen unmöglich zu machen, wendet „Trompette“ sich an die Zukünftigen Handelskammer und fragt, was dieselbe angestrichelt der „riefigen Gefahr, die uns bedroht, denn eigentlich mache? „Wir hören nichts von dieser Kammer; dieselbe ist stumm unthätig. Und dennoch sollte sie jetzt, wo Hannibal an die Pforten klopf, ihr Schweißen aufgeben, sollte allgemeine Versammlungen, wie das Regiment sie vorschreibt, einberufen und zusehen, wie und auf welche Art dem uns drohenden Uebel abgeholfen wäre; denn jetzt ist nicht mehr zu scherzen; wir beschwören daher alle Rumänen, endlich einmal zu handeln, denn wir stehen am Vorabend eines uns sehr verhängnisvollen Tages.“ — „Nommanul“ nimmt die Sache natürlich noch ernsthafter. Ihm sind die Siebenbürger-Sachsen jetzt unrlöglich zu jenen Schredensmännern geworden, die das, von der eigenen Regierung — wir wirklich nicht mehr, schon zu wie vielen Male? — verkaufte rumänische Vaterland an sich reißen und mit Hilfe der Sporn des Magyarens ganz und gar unterjochen. Den nächsten Anstoß zu dieser neuen, dem Organe der „Rothen“ bis in das innere Mark gefahrenen Besorgniß, hat die, von der „Kronstädter Zeitung“ unlängst veröffentlichte Darstellung der Kronstädter Handelskammer über die Nothwendigkeit eines, zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn abzuschließenden Handelsvertrages gegeben. „Nommanul“ ist im Principe nicht gegen einen solchen Vertrag, nur will er, daß derselbe durch gewandte, verständige und gute Rumänen abgefaßt und abgeschlossen werde. Was die Kronstädter an Gaben darbringen: die Aufhebung der Consular-Jurisdiction und die Ermäßigung der Einfuhrzölle, das weiß das Organ der „Rothen“ unwirsch und entrüstet zurück, indem es bezüglich der Jurisdiction ausruft: „In der That, groß ist die Freigebigkeit des Sachsen! Er bietet uns an, was er gar nicht besitzt, und was wir selbst erlangen können, indem wir sowohl das Recht haben, als auch in der Lage sind, dies von den Westmächtigen zu fordern.“ — hinsichtlich der Ermäßigung der Einfuhrzölle aber bemerkt, daß eine solche Maßregel den Rumänen ganz und gar keinen Nutzen verschaffen würde, weil Rumänien nach Ungarn und Siebenbürgen eben gar Nichts auszuführen habe, nachdem die „Herrn Magyarens“ und die „Herrn Sachsen“ so hohe Zölle bisher gegen Rumänien aufgestellt hatten, daß dieses letztere gezwungen war, seinen Producten andere Absatzplätze zu erschließen. — Der Schluß der langen Rede geht endlich dahin, daß die Siebenbürger gewarnt werden, ja nicht zu glauben, Alles zu ihrem Besten geordnet zu haben, wenn es ihnen gelingen sei, von der „Regierung der Nacht“, die heute in Rumänien herrscht, irgend einen Handelsvertrag „herauszupressen“ zu haben; denn in diesem Falle werden die „Herrn Austro-Magyarens“ der Capacität und der Gewandtheit einer ganzen Nation gegenüber sich befinden, welche Nation der Bedingungen ihrer Existenz sich bewußt ist. Auch mögen unsere Reden (!) Nachbarn noch wissen, daß es ihnen niemals gelingen wird, uns zu vernichten, denn alle Rumänen wissen es heute, daß sie dem Geschlechte der Könige der Welt entstammen und ihrer mehr an der Zahl sind, als alle Sachsen in Siebenbürgen und alle Magyarens im ganzen Königreiche des heiligen Stefan.

Fest, 22. Juli. (Unsere Gäste.) Das Comité für den Empfang der als Gäste der Hauptstadt eingeladenen Mitglieder der Weltausstellungs-Jury und deren Familien hat in der heute Nachmittags gehaltenen Sitzung sich veranlaßt gefunden, einige Punkte des Programms zu modificiren. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Bewirthung zahlreicher Gäste in den Redoutensälen nicht durchführbar ist, wird das Festbanket am Sonntag im Grand Hotel Hungaria, und zwar im ebenerdigen Saale und gedeckten Hofe gehalten, dagegen findet am Abend der Ankunft der Gäste die Begegnung und gegenseitige Vorstellung in den Redoutensälen statt. Eben am Sonntag unterleibt der Besuch der Altosfer Schiffswerfte, weil an dem Tage nicht gearbeitet wird, und erfolgt die Besichtigung der Schiffswerfte erst am Montag Früh vor dem Besuche der Akademie. Sonntag Abends halb 10 Uhr sind

Goldschmitt, Salat auf französischem Regal. Regulettens-Spargel von 2 bis 15 Concordanz. Eisbaum aus Original-Matrizen gegossen. — Ueberjag: Schweizer-Degen-Käse. Früchte mit verschiednen Mutationen. — Schlussignette: Café nach türkischem Gießzettel. — (Ludwig Umland über Oesterreich.) In Übungen wurde, wie wir gemeldet, das Denkmal des berühmten Volksmannes und Dichters Ludwig Umland enthüllt. Wie dieser Mann, dessen müthige und oft geharnischte Lieber eine Perle deutscher Dichtung sind, über Oesterreich dachte, zeigt folgende Rede, welche er am 26. October 1848 bei der Berathung über Reich und Reichsgewalt im Frankfurter Parlamente hielt:

„Oesterreich ist mit uns gewesen im deutschen Bunde. Wie auf ihm selbst, hat auf uns, auf allen Zukunften der Freiheit in den einzelnen deutschen Staaten, der Druck der österreichischen Diplomatie gelastet. Wir hätten Oesterreich dennoch nicht losgelassen, wir wußten, was wir ihm verdankten; aber jetzt soll Oesterreich von uns losgerissen werden? jetzt, wo es etwa jung wie ein Adler, mit den frischen Wunden der März- und Mai-kämpfe zu uns herantreten ist, um den neuen Bund der Freiheit zu schließen? Man sagt, die alten Mauerwerke seien darum so unzerstörbar, weil der Kalk mit Blut gelöst sei — Oesterreich hat sein Herzblut gemischt in den Mörten zum Neubau der deutschen Freiheit. Oesterreich muß mit uns sein und bleiben in der neuen politischen Paulskirche.“

Man kann anführen, daß gegenwärtig in Oesterreich und von da aus im übrigen Deutschland große Gährung herrsche; ich glaube nicht, daß dieser Grund stichhaltig ist. Diejenigen Beschlüsse sind immer die besten, wahrhaft praktischen, die an der brennenden Schlags angezündet sind. Heißame Gährung, die endlich unser langwieriges Verfassungswerk zur Klärung bräute! Eben weil es gährt, müssen wir die Form bereit halten, in die das siedende Metall sich ergießen kann, damit die blanke, unversäumelte, hochwichtige Germania aus der Grube steige!

(Zu G u u n t e n der Junggefelten.) Eines der turio-jesten Objekte fiskalischer Besteuerung hat endlich der unnehme geschlossene Landtag des Herzogthums Koburg beseitigt. Die „Sagetolz-Steuer“, für

jämmtliche Gäste zur Soirée des Herrn Minister-Präsidenten v. Szlavy geladen. Bei dem Dineur im Thiergarten (Montag) werden auch ungarische Nationalpreisen servirt werden. Die Straßenbahn-Direktion hat dem Comité mitgetheilt, die Züge für den Ausflug ins Stadtwaldchen gratis beizustellen. Die Rudervereine werden bei der Ankunft des Schiffes mit den Gästen ihre Boote auf dem Strome herumtummeln. Die Gäste fahren von Wien schon um 7 Uhr Früh ab, um noch bei Tage hier einzutreffen, weil die Einfahrt nach Buda-Pest in der That einen großartigen Anblick gewährt. Auch die offiziellen Toaste und deren Reihenfolge sind vorläufig wie folgt bestimmt und zwar: Auf Ihre Majestäten den König und die Königin toastirt Dr. Havas (ungarisch), Sr. Excellenz der Herr Ministerpräsident Szlavy wird gebeten werden, den Toast auf die Herren Erzherzoge Karl Ludwig und Rainer zu sprechen; auf das Wohl der Gäste spricht Paul Királyi (französisch), auf die Industrie Hajzman (englisch), auf die schönen Künste Medgyassay (italienisch), den Toast auf den Präsidenten der Jury Fürsten Schwarzenberg hält Magisterrath Kammermayer (deutsch), auf die drei Vicepräsidenten Dr. Drjag (französisch), auf Generaldirector Baron Schwarz erhebt Mendl sein Glas (deutsch), schließlich folgt der Toast auf die vaterländische Regierung durch Simon (ungarisch). Nach telegraphischen Berichten aus Wien herrscht dort große Freude über den Besuch in Buda-Pest. Programme wurden bereits dahin gefertigt. Die Begrüßungsdeputation der Stadt Pest geht morgen Abends nach Wien. Die Redaktionen der zwölf hervorragendsten Wiener Journale werden geladen; von Buda-Pest das Ministerium, die Würdenträger, die Spigen der Militärbehörden, der Honobés, alle Konsule, die Redaktionen u. s. w., natürlich soweit dies die Räume der Speisefäle gestatten.

Temesvár, 23. Juli. Die Temesvarer Stadtrepräsentanz hat über Antrag des Repräsentanten Straffer einstimmig eine Zustimmung- und Vertrauens-Adresse an Franz Deak anlässlich seiner bekannten neulichen Reichstagsrede beschlossen und wird zugleich in der Adresse gebeten, der geehrte Patriot möge seine ganze Energie einsetzen, daß die von ihm über das Verhältniß der Kirche zum Staat entwickelten Ideen auch zur That werden und die Regierung diesbezügliche liberale Gesetzesvorschläge ehemöglichst zur Vorlage an den Reichstag bereite.

Ag r a m, 23. Juli. Der Minister Tiba wird am 26. Juli hier erwartet, um die Karltadt-Humauer Eisenbahnstrecke zu bereisen. — Der Landesvertheidigungsminister Bbla a. Sende wird hieher kommen, um mit dem Generalkommando bezüglich Organisation der Landwehr in der Militärgrenze zu beraten. — Der hiesige Kommandant der Gendarmarie wurde zum Regierungs-Kommissär in Sachen der Rüberverteilung ernannt.

Ag r a m, 24. Juli. Bafanovics ist heute über Berufung in An- gelegenheit des Landtagszusammentrettes nach Pest und Wien abgereist. Nach seiner Rückkehr wird er eine kurze Uelaubsreise antreten. — Wien, 23. Juli. Der deutsche Kaiser kommt am 5. August nach Gastein und am 29. August nach Wien. — In Gastein sind für Beust und Auersperg Zimmer bestellt.

Der „Volksfr.“ stellt die den Kardinal Kausper betreffenden Meldungen, nach welchen er seinen wachsenden Einfluß für das Konordat und eine partikularistische Restauration in Deutschland geltend mache, entschieden in Abrede. — Nach der „Presse“ sollen sich beide slavischen Fraktionen Dalma- tiens auf der Basis des Verfassungsstandpunktes verständigt haben.

W i e n, 24. Juli. Die Ankunft des Schah's erfolgt am 29. Juli, nachdem der hieher gefandte englische Arzt nur fünfziges berichtete. Das Logenburger Schloß wird für den Schah und dessen Suite in Stand gesetzt. In Zunsbrunn wird der Schah über Nacht bleiben. Der Aufenthalt in Wien dauert sechs Tage. — Der Handelsminister verfügt die Herabsetzung des Eintritts- preises in der Weltausstellung auch für Samstag auf 50 Kreuzer, somit ist künftighin nur am Mittwochen der Eintrittspreis ein Guldin.

Nach dem „Tagblatt“ hätte die diesseitige Regierung in einer Note die Austragung der Dschah-Affaire bei der ungarischen Regierung urgirt. — Die Regierung hob das Auflösungsdekret bezüglich des politi- schen Vereins in Eger über dessen Returs auf. Die Morgenblätter sprechen sich befriedigt über diese Entscheidung der Regierung aus. — Graz, 23. Juli. Die Meldung von der Kandidatur Stremayr's in dem ultramontanen Bezirke Feldbach ist vollständig erfunden.

Ausland.

Berlin, 23. Juli. Die heutige „Reichsanzeiger“ publicirt die Ernennung des Dr. Fröbel zum Consl in Smyrna. — Darmstadt, 23. Juli. Der Kaiser von Rußland ist heute Morgens um halb 10 Uhr über Berlin nach Warschau zu einer mehr- tägigen Truppen-Inspektion abgereist. — Kopenhagen, 22. Juli. „Fädrelandet“ meldet: Samstag wurde eine Konvention zwischen den skandinavischen Regierungen in Kopenhagen abgeschlossen.

Das Briesporto ist ein einheitliches und beträgt für Briefsendun- gen zwischen allen drei Reichen 6 Schilling dänisch. Die Postverwal- tungen übernehmen die Garantie für Schäden zur See. — Versailles, 22. Juli. (Sitzung der Nationalversammlung.) Die Interpellation Willaud's wegen strengen Vorgehens der Regierung

deren Einführung der „Kladderadatsch“ im Interesse des schönen Geschlechts warm plaidirt hat, ist aufgehoben. Die Erben jedes weiblichen Jung- gefellen, der nach zurückgelegtem Schwabeneralter verstarb, müßten so, und so viel Prozente von seiner Hinterlassenschaft in die Landrentenanstalt ein- richten. Ob nun nach Aufhebung dieses Neugesetzes noch mehr Jungfrauen als bisher sitzen bleiben oder ob durch den Wegfall dieses Einzahlungsmittels das Staatsbudget von Koburg wesentlich erschüttert werden wird, dies festzustellen wird Aufgabe der Statististik bleiben müssen.

(Ueber die Organisation des Berliner Verbre- chers) hat der dortige Stadtvoigtei-Prediger Nagoski sehr inter- esseante Beobachtungen gemacht, nach denen es außer Zweifel ist, daß die Genossenschaft der Gauner und Diebe es schon zu besonderen Agenten gebracht hat. Berlin ist der Zentralpunkt; von da strömen die Agenten hinaus in die umliegenden Städte und Dörfer, befahren die Eisenbah- nen, besuchen die Messen, schicken ihre Waren und Wechsel in alle Welt- gegenden, haben überall in den großen Städten ihre festorganisirten Ver- bindungen und tauschen miteinander ihre Kräfte aus. Ein Beweis für die weitreichenden Verbindungen, welche das Berliner Verbrechertum nach Außen hat, ist auch der schnelle Vertrieb gestohlener Gegenstände in weite Fernen. Bei vielen Berliner Diebstählen werden die Verbrecher zwar erwischt, das gestohlene Gut bleibt aber verschwendet, da Diskre- tion die höchste Ehrensache der Berliner Genossenschafts-Spitzbuben ist. Ob in der großen Verbrechergesellschaft Berlin's eine einheitliche Leitung und Organisation bereits vorhanden ist, läßt sich noch nicht nachweisen; nachweisbar ist nur, daß zwischen den kleinen Gesellschaften, die aus 5, 6, 10, 20 oder 30 Personen bestehen, mancherlei freundschaftliche Be- ziehungen stattfinden, welche auf eine engere Gemeinschaft hindeuten. Die Bindglieder dieser Gemeinschaft bilden jene Helden des Verbrechertums, welche mehr der „Ehre“ wegen die tollsten Streiche vollführen. Durch solche verwegene Thaten haben sich die großen Autoritäten der Verbre- cherswelt, wie der rothe Ede, der schwarze Otto, Böttcherkarl u. s. w. Ruf begründet und sind der Stolz der Genossenschaft geworden, deren Unternehmungen sie leiteten. Als Böttcherkarl jüngst wieder mit rasig-

gegen die Zeit- Innern auf 6 Sodann Kirche auf dem werde. Die Bern, hat der Nation ferenz gegen da gegen 18 Stim Madri mandirt eine als unabhängige Minorität bear Injurgentencht theilen. Der A Petersl den, daß die D- pation in Abue sind. Die Tu Peters lict den Wort der Aufhebung Gefühlen der gesammten St- ewige Zeiten an ger Strafe im berechtigt mit b- bleiben; falls i- Maßregeln get- Marktstädten z- welche eine Kl- clamation, dem- Landsteute mit- Die Heimkehrer beschügt, welche- digen hat.

Das Jm Durchföhrung sprechende Wort zeitig und pünk- stimmung als- sie entfallenden Monates Juni, Stuhlstaße ab- Aufrechnung 6- Verzugsjimien u- verstrichen, als- Für den träge der Geme- sollte, erlaubt u- zuweisen.

Die Koite Staatsföschaj- vor- Nichtig keine- denn auch die- fassen und das- Jahre d. i. die- Beitragslast auf- 1853

In diesen und 1874 folge- 1. Zufuß 2- 1866 bis 3. Niehzius 2- 1874 zu 4. Pensionäre aus 1853 5. für landw- 1874 a 6. Niehzius 1874 a 8- 7. für Beker- und 1874 8. für unvor-

Hievon abger- bleiben durch- gemeinden

nirter List am- echappirte, da- That ein wahres- der großen Dieb- trifft, so sind di- Betrügler ange- mit Geldliebere- oder Kleibern u- Bodenleide. N- Das Berliner d- da es in seiner- strumente kaum- frutirt sich die- chungschaft und- 12 Personen zu- und auf diese V- hineingerathen.

Mögenje erwan- werden komm- werden, währen-

Das Neue neue Nagbale Sonnet von Fr- trachtungen über- Rünflerfösch. u- und der botani- d- Kapanien.“ Weltausstellung- Criminalgeschichte- und Gerd.“ — Belagerungsumf- Mailottegrup- Künflerverein- Garten in W- durch alle Buchh- vierteljährlich.

Notizen.

(Ein kleines typographisches Unicum) ist die Speise- karte des Diners der am 13. d. M. in Wien versammelten Buchdrucker. Wir lassen daselbe wörtlich nach der „Oesterr. Buchdrucker-Ztg.“ folgen: Deutsch-schweizerisch-österreichisches Schwärzkünfler-Diner. Wien, Blumen- säle, 13. Juli 1873. Einleitung: Normal-Suppe à la Engelhardt. — Text: Zwiebfisch à la Fogasch; Sauce, Lischtsche Composition. Cicero- Rindsbraten, durchschossen mit 1/2 Petit-Gemüse. Hühnerbrust, schmales Format, nach deutschem Tarife. Gebratene Enten, elegant broschirt ohne

Ein un diplomirter, der drei Landes-
sprachen mächtiger
Assistent
wird zum 15. September d. J. acceptirt von
W. Platz.
Pächter der Molnar'schen Apotheke.
Hermannstadt, im Juli 1873. 2-4

Für Baumunternehmer!
In beliebiger Zeit und Anzahl liefern wir solid
gebaute **Schieffarren** à fl. 200 per Hundert.
M. Fabritius & Wardella,
3-3 Heltauergasse.

600 Gulden
werden gegen flache Hypothek zu guten Zinsen auf-
genommen. — Auskunst ertheilt die
Central-Agentur 3-3
für Handel, Industrie und Landwirtschaft.

Groyer Käse!
hochprima (beste Qualität) soeben frisch angelangt bei
Franz Jahn 1-4
am kleinen Ring.

Carbolsäure-Pulver
zur
Desinfection,
ein Packet à 5 Pfund Wiener Gewicht 60 Kr., ein
Pfund einzeln 16 Kr. ö. W., zu bekommen bei
Michael Sill. 3-6

Landwirthschaftliches.
Die besten und billigsten, auf der Wiener Welt-
ausstellung ausgezeichnet
**Göppel- und Handdresch-
Maschinen**
sind bei **A. RIEGER, Rosenanger Nro. 20** in
Hermannstadt, zu haben, und zwar:
2 Pferdekraft Göppeldreschmaschine, com-
plet, mit Strohschüttler loco Her-
mannstadt fl. 370
Schmiedeiserne Handdreschmaschine, com-
plet, ohne Strohschüttler fl. 135
2-3 gegen Garantie.

Carbolsäure-Pulver
für
Desinfection,
Paquet zu 5 Pfund Wiener Gewicht 60 Kr., einzelne
Pfund 16 Kr. ö. W., bei
J. Thallmayer, 2-6
Hermannstadt.
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Bahnarzt und Bahntechniker
C. Zinz,
Houterungasse Nr. 15, ersten Stock.
Ordnation in allen Fällen von Mund- und Zahn-
leiden, wie für Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer
Gebisse von 10 bis 12 Uhr Vormittag und von 2 bis
5 Uhr Nachmittag. 22-24
Aufenthalt bis Ende Juli.

Warnung.
Der Unterfertigte ist durch verschiedene, triftige
Gründe genöthigt, die öffentliche Aufforderung ergehen
zu lassen, dem in des Gefertigten, unter der Namens-
firma „Barok István“ im Betrieb befindlichen Selch-
waarengeschäft in Verwendung **gestandenen**
Herrn Eduard Zsitkovsky keinen, in dieses Ge-
schäft schuldigen Geldbetrag mehr einzubringen, noch
eine auf die Firma „Barok István“ durch ihn er-
folgende Waaren- oder Arbeitsbestellung zu effectuiren.
3-3 **Barok István.**

Verkaufs-Anzeige.
Eine complete **Schmiede-Einrichtung,** be-
stehend in:
2 großen Schraubstöcken,
1 Ambos, 157 Pfund,
1 neuer Blasebalg Nro. 6,
alle Gattungen Zangen, Hammer und Feilen; ferner:
Eine Garnitur **echt englische Schrauben-
kluppen** sammt Zugehör; circa 15 Centner neues
Stangeneisen, gangbarer Sorten; endlich:
Zwei Paar gute **Wagenpferde,** als:
1 Paar Fuchswallachen, 6jährig, 15',
1 Paar braune Hengste, 6jährig, 14' sammt
Geschirre, — **Sämmtliches billigst** zu verkaufen.
Näheres bei Herrn **Josef Rideli** in **Me-
diasch.** 2-3

Das Wirthhaus
auf der Schützenvereins-Schießstätte nebst hiezu ge-
hörigem Wiesengrund ist auf drei nacheinander fol-
gende Jahre zu verpachten.
Die Licitation findet am **1. August l. J.,**
Nachmittag 5 Uhr, auf der Schießstätte statt.
Das Nähere bei dem Hausbesorger daselbst zu
erfahren. 1-1

Warnung!
Nachdem das Selchwaaren-Geschäft, welches ich
bisher mit Herrn Barok István in **Gesellschaft** be-
trieben habe, **sequestriert** worden ist, so bringe ich
diese Thatsache mit dem Bemerken zur allgemeinen
Kenntniß, daß **alle** in dieses Geschäft einzuzahlenden
Geldbeträge weder an mich, noch aber auch an Herrn
Barok István, sondern lediglich an den gerichtlich zu
bestellenden Sequester abzuführen sind.
2-2 **Eduard Zsitkovsky.**

Das größte
Uhren-Lager
in Hermannstadt von
Uhrmacher **JOH. BUSCHKE,**
Heltauergasse,
vis-à-vis der „Ungarischen Krone“.
empfehle amlich punzirte **Gold- und Silber-Uhren.**
Silberne Herrenuhren von fl. 12, 14, 18, 20, 28
bis fl. 45.
Goldene Herrenuhren von fl. 34, 36, 40, 58, 70,
fl. 80, 98, 150.
Damenuhren von fl. 16, 18, 27, 36, 45, 70 bis 150.
I. Qualität Pendeluhren von fl. 14, 26, 30, 37,
fl. 40, 70 bis 180.
Echte Schwarzwälder Uhren von fl. 2.50, 5, 6,
fl. 8, 10 bis 18.
Mit 1-2jähriger schriftlicher Garantie.
Gold- und Silber-Ketten, punzirt, von fl. 4, 5,
fl. 6, 8, 10, 18, 28, 36, 46 bis 150.
Auswärtige Bestellungen werden schnell effectuirt.
Preis-Courante gratis und franco.

Gegründet 1845. 1845 Fondé.
Die
Möbel-Niederlage
des
Michael Örley,
1-1
Wien, Schottengasse Nr. 1,
empfeilt dem geehrten Adel und dem P. T. Publikum
ihre reichhaltig gut assortirte Lager aller Artikel eigen-
er Erzeugung, sowie Importartikel aller Länder zur
Aus schmückung von Wohnungen, Bureau und Villen.
Auf Verlangen werden Ueberschläge, Zeichnungen, Pho-
tographien und Preis-Courante verabfolgt und die auf-
gegebenen Aufträge prompt effectuirt.
1873 Weltausstellung, Gruppe VIII.

Mit 4000 Gulden
wird ein **Compagnon** zu einem **üchtern,**
feinem Verstand unterliegenden **Geschäfte** ae-
sucht, bei welchem derselbe **ohne jede Mühe**
einen **jährlichen Gewinn von 500 fl. ö. W.**
garantirt erhält, falls er den **mathematisch weit**
höheren Gewinnantheil nicht vorziehen sollte.
Das Capital wird **hypothekarisch** sicher-
gestellt.
Reflectirende — mit Ausschluß aller Unter-
händler — erhalten nähere Auskunft in der
Central-Agentur
für **Handel, Industrie und Land-
wirthschaft** allhier. 2-3

Die Bodencredit-Anstalt in Hermannstadt
übernimmt
Gelder in laufende Rechnung
und verzinst solche bis auf Weiteres:
mit 5 1/2 %, sobald dieselben länger als **30 Tage,**
mit 6 %, sobald dieselben länger als **neun Monate**
erliegen, und zwar vom Tage des Erlages bis zu dem der Behebung.
Beträge bis zu **300 fl.** werden ohne Kündigung rückbezahlt.
Vorshüsse auf **Werthpapiere** werden **billigst** ertheilt. 3-8

En gros.
Brüder Maschl,
WIEN, Hoher Markt Nro. 11,
Eingang unter dem Hausthore.
Nadlerwaaren und Knöpfe, Stahlfedern, Bleistifte etc.
Stecknadeln nach Gewicht und in Briefen.
En gros. 9-16

Säffelschneid-Maschinen.
Säffelschneid-Maschinen, welche alle landwirth-
schaftlichen Gewächse unter Preis der
eigenen Garantie — Reparaturen der
selben werden prompt und billigst ausgeführt.



**Einrichtung von mechanischen
Webstühlen, Mühlen etc.
mit Dampf- oder Wasserkraft,
Heuschneid- und Brunnensaugen
nach den neuesten Constructionen.**

**Neueste Dreschmaschinen für Klein-Grundbesitzer aus dem
landwirthschaftlichen Maschinen-Depôt
des
PAUL GIEBNER in Hermannstadt.**
Neue verbesserte **Hand-Dreschmaschinen** mit Holzfuß.
Neueste, bedeutend verbesserte **schmiedeiserne Hand-Dreschmaschinen.**
Nur solide gearbeitete **Spindel-Stiften-Dreschmaschinen** mit Säulengöppel, mit und ohne
Pug- und Sortirvorrichtung.
Futterbereitungs-Maschinen:
Kleinste Patent-Futterschneid-Maschinen, dieselben schneiden nur ganz feines Häcksel
und eignen sich für 1-2 Pferde.
Große Patent-Häckselchneid-Maschinen für 10-25 Stück Rindvieh, selbige schneiden
zwei Sorten Häcksel.
Schrotmühlen mit gerippten Walzen für Kukuruz, Hafer, Gerste und Weizen.
Rübenschneid-Maschinen zu Fabrikspreisen und Garantie. 1-3

Ausverkauf.
Der Gefertigte beehrt sich, einem P. T. Publikum anzuzeigen, daß er sein
Lager von fertigen Herrenkleidern,
als: **Frühjahrs- und Sommer-Anzüge, Ueberzieher, Kaputzen-Mäntel,
Schlafrocke, Gummi-Mäntel und Knaben-Anzüge;** ferner eine
Partie Schafwollstoffe,
7/8 breit, für Anzüge geeignet, von ö. W. fl. 1.90 bis fl. 4.— per Elle; **Billardtuch,**
8/8 breit, complet à fl. 5.—, hochfein fl. 6.—; **Regenschirme, Hosenträger,
Halsschleifen** etc.; dann ein fortirtes
Lager von fertiger Herren- und Damen-Feibwäsche,
als: **Hemden, Unterhosen, Unterröcke, Nacht-Corsets, Mieder,
Strümpfe und Socken, Manchetten und Krügen** etc.; ferner die beliebten
Familien-Nähmaschinen
von
Wheeler & Wilson aus New-York,
sowie
Original-Howe- & Cylinder- (Elastic-) Maschinen
für **Schuhmacher, Schneider, Riemer und Hutmacher,**
dann **Handmaschinen** mit Ketten- und Doppelschiff, sowie alle zur Maschine
gehörigen Bestandtheile, auch **Oel, Nadeln, Zwirn und Seide** in Spul und Strähn,
zu herabgesetzten Preisen verkauft.
Josef Wittmann,
17 **Heltauergasse Nr. 13, neben Hotel Neuherr.**
Hiezu eine Beilage.

in Dri
Paris D
M
Stadt Ne
N° 2
W
25
W. KNAUST
Wien,
Leo Joldisladt, Mischbach-
verba
H
Cs
als die
berühm
ritäten
ster
Erfol
k. ap
dem
von
wo bei
Durch
Preis
Zab
wohin
Jo
Al
Ca
J.
N
erste
wend
ausd

